

# Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

2. Ausgabe, Mai 2014

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

**„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“**

Gedichtzyklus „Patmos“ - Friedrich Hölderlin

Liebe Rotkreuzfreundinnen und -freunde,

liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

in diesem Jahr begeht nicht nur der Landesverband Hamburg des Roten Kreuzes mit 150 Jahren ein besonderes Jubiläum. Auch einer seiner Kreisverbände, das Rote Kreuz in Harburg, kann auf einen runden Geburtstag verweisen.

Vor 125 Jahren waren es Frauen, die im damals noch selbstständigen und zu Preußen gehörenden Land- und Stadtkreis Harburg einen ersten Rotkreuzverband ins Leben riefen, der operativ in der Friedensarbeit tätig war. Eine starke Wurzel hat der Kreisverband also in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Wer sich den Kreisverband heute anschaut, der erkennt schnell, wo dessen Wurzeln liegen und dass aus diesen ein kräftiger, vielfach verästelter Zweig der Rotkreuzfamilie geworden ist.



Dr. Volkmar Schön

Präsidiumsmitglied des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

Ihr

## Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Der Harburger Zweigverein des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Seite 1
Der Harburger Männerverein	Seite 2
Der Harburger Frauenverein	Seite 3
Die Harburger Kolonne im Einsatz	Seite 4
Sanitätsrat Dr. Otto Creutzfeld	Seite 5
Vaterländischer Frauenverein Neuenfelde	Seite 5
Die Stadt Harburg	Seite 6
Neuenfelde	Seite 7
Die politischen Neugliederungen im Raum Harburg und im Roten Kreuz unter den Nationalsozialisten	Seite 7
Das Kreishaus in der Maretstraße	Seite 8
Die weitere Entwicklung des Roten Kreuzes in den deutschen Ländern vor 150 Jahren	Seite 8
Literaturtipps	Seite 9
Das Rotkreuzmuseum in Essen	Seite 9
Impressum	Seite 10

## Die Wurzeln des Roten Kreuzes in Harburg

### Der Harburger Zweigverein des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger

In Preußen war zu Beginn des Deutsch-Dänischen Krieges im Februar 1864 der Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger gegründet worden. Das Königreich Hannover, zu dem Harburg gehörte, hatte weder die erste Genfer Konvention von 1864 unterzeichnet, noch Hilfsvereine des Roten Kreuzes ins Leben gerufen.

Im Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 hatte das Königreich Hannover an der Seite der unterlegenen Österreicher gestanden. Diese Entscheidung musste es nach der Niederlage bitter büßen, es verlor seine Selbstständigkeit und wurde preußische Provinz. In dessen Folge dehnte sich auch der preußische Rotkreuzverein auf das hannoversche Gebiet aus. Der Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in der Provinz Hannover wurde gegründet.

In dessen Statuten vom 23. Dezember 1867 heißt es unter anderem: „Der Provinzial-Verein ist mit den ihm

verbundenen Lokal-Vereinen ein Glied des ganz Preußen umfassenden Vereins.

Die nächste Aufgabe des Provinzial-Vereins ist danach:

1. in Kriegszeiten im Anschlüsse an die königliche militärische Lazareth- und Hospital-Verwaltung bei der Heilung und Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken;

2. in Friedenszeiten die dazu geeigneten Vorbereitungen zu treffen. Außerdem behält sich der Provinzial-Verein vor:

3. die der Provinz angehörigen, durch den Krieg invalide gewordenen und der Hilfe bedürftigen Soldaten, im gleichen die Hinterlassenen der Gebliebenen nach Maßgabe seiner Kräfte zu unterstützen.“

Im Laufe der Jahre bildeten sich Zweigvereine in den Städten und Kreisen der Provinz Hannover. Bis jetzt ist nicht klar, wann sich der entsprechende Zweigverein in Harburg gründete. Die bisher früheste Erwähnung ▶

findet sich in den Berichten des Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in der Provinz Hannover aus dem Jahr 1872. Dort ist unter der Rubrik *Anerkannte Vereine und solche, deren Statuten schon Bestätigung erhalten haben*, verzeichnet: *Harburg, Stadt Harburg, Amt Harburg und Tostedt. Generalsuperintendent Dr. theol. Goeschen*. Im „Verwaltungs-Bericht des Vorstandes des Provinzial-Vereins vom Roten Kreuz für Hannover vom Jahre 1903“ ist zu lesen, dass der Zweigverein Harburg 375 Mitglieder und 7 Förderer hatte. Die Summe der Jahresbeiträge lag bei 375 Mark, sonstige Einnahmen bei 266,34 Mark, die Ausgaben bei 641,34 Mark. Zinslich belegt, wie es

heißt, waren 3.450,42 Mark. Nur zwei Jahre später war die Mitgliederzahl auf 442 und die der Förderer auf 12 und das Vermögen auf 4.201,33 Mark angewachsen. 1910 hatte der Zweigverein 460 Mitglieder und ein Vermögen von 6.099,24 Mark. Ein Verein gemäß o. g. Ziffer 3, also ein Harburger Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden in der Provinz Hannover, existierte offenbar nicht.

Der Verein führte regen Schriftwechsel mit den Behörden bezüglich der Gewinnung von Krankenpflegern für den Kriegsfall. Zunehmend übernahm er – vergleichbar dem 1864 gegründeten gleichnamigen Hamburger Verein –

die Funktion eines Dachverbandes für die anderen Harburger Rotkreuzverbände, zumindest für die Sanitätskolonnen. Er war es, der am 1. April 1909 an den Harburger Magistrat mit der Bitte herantrat, dem Zweigverein eine finanzielle Unterstützung der Stadt in Höhe von 100 Mark zukommen zu lassen. Begründet wurde dies u. a. damit, dass die aus dem früheren Samariterverein hervorgegangene Sanitätskolonne sich möglichst dem Zweigverein vom Roten Kreuz angliedere und der Zweigverein die Kolonne finanziell unterstützen müsse. Die Bitte fand dann auch beim Magistrat Gehör und eine Zahlung von 100 Mark jährlich, zahlbar im Mai jeden Jahres, wurde beschlossen. ■

## Der Harburger Männerverein



Harburger Sanitätskolonne 1907

Im Jahre 1907 richtete der Kassenarzt der Betriebskrankenkasse von Heinrich Traun & Söhne, Dr. Otto Creutzfeldt, an die größeren Betriebe und die Feuerwehr der Stadt Harburg einen Aufruf. Sein Ziel war eine Vereinigung von Männern, die sich verpflichteten, bei allen vorkommenden Unglücksfällen Erste Hilfe zu leisten. Daraufhin meldeten die Unternehmen Dr. Heinrich Traun & Söhne, die Harburger Gummiwarenfabrik „Phoenix“, die Vereinigten Jute-Spinnereien und Webereien, die Oelwerke Brinckman & Mergell sowie der Feuerlösch- und Rettungsverein eine ausreichende Anzahl von Personen, um sogleich mit einem Ausbildungslehrgang beginnen zu können. Ende des Jahres 1907 entstand daraus ein Samariterverein mit 36 Mitgliedern, der sich auf nationaler Ebene der Deutschen Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen in Leipzig

anschluss. Übungen konnten in den Fabrikräumen des Unternehmens Heinrich Traun & Söhne stattfinden. Die Unterstützung weiterer Großbetriebe aus Harburg ermöglichte bereits im folgenden Jahr die Beschaffung von Uniformen und eigener Ausrüstung.

Eine gemeinsame Übung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Altona a. d. Elbe war der

Anlass, sich 1909 ebenfalls dem Roten Kreuz anzuschließen. Fortan nannte sich der Samariter-Verein „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Harburg-Elbe“. Die Zahl ihrer Mitglieder blieb über die folgenden Jahre konstant. 1910 waren es 51 Mitglieder, 1911 unter dem Kolonnenführer Becker 45 und 1924 lag die Zahl bei 43, weiterhin mit Becker als Kolonnenführer und Dr. Creutzfeldt als Vorsitzendem.

Größere Übungen mit benachbarten Kolonnen und ein weiterer Mitgliederzuwachs

führten schließlich dazu, dass 1910 in Winsen-Luhe und 1911 in Wilhelmsburg zwei weitere Rotkreuzkolonnen im Kreis Harburg ins Leben gerufen wurden.

Nach dem 1. Weltkrieg folgten Gründungen in weiteren Gebieten des Landkreises Harburg, die heute zu Hamburg gehören: in Neuhoof (1924), und Neugraben (1932/1933).

In den Anfangsjahren unterstützte die Stadt Harburg die Kolonne über den Zweigverein vom Roten Kreuz durch jährliche finanzielle Zuwendungen und durch die kostenlose Bereitstellung von Übungsräumen, zunächst in der Gewerbeschule, später in der Turnhalle der Dempwolffschule. Bereits mit Ende des 1. Weltkrieges musste die Kolonne für die Raumnutzung jedoch an die Stadt Zahlungen von immerhin 60 Reichsmark leisten. 1937 konnte die Kolonne endlich ein eigenes Kreishaus am Postweg 14 einweihen. ■



Lebendes Bild gestellt bei der Dunantfeier in der Kolonne Harburg Elbe

## Der Harburger Frauenverein

Mit dem „Vaterländischen Frauen-Verein Harburg an der Elbe“ konstituierte sich am 26. Juni 1889 der erste operativ tätige Rotkreuz-Verein für den Land- und den Stadtkreis Harburg, dessen Aufgabe nicht auf die Vorbereitung für den Kriegsfall begrenzt war.

Das Handbuch des Vaterländischen Frauen-Vereins von 1910, Berlin, führt unter der Rubrik „Vereinsanstalten und Einrichtungen“ eine Gemeindepflege-station mit einer Diakonissin und ein Ferienheim in der Haake für 50 Kinder auf. In Planung befanden sich ein Anbau an das Betriebsgebäude des Ferienheims und die Gründung einer eigenen Rotkreuz-Schwesternschaft. Dazu sah die Finanzlage folgendermaßen aus: Einnahmen von 9.074,40 Mark standen im Jahr 1909 Ausgaben in Höhe von 7.994,68 Mark gegenüber; der Wert der im Vereinsbesitz befindlichen Grundstücke, Anstalten und Einrichtungen belief sich auf 22.000 Mark.

Für das Jahr 1912 gewährt der Verwaltungsbericht des Verbands der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Hannover einige tiefere Einblicke. Vorsitzende in dieser Zeit ist Frau Geheime Kommerzienrat Luhmann, Schriftführer der Landrat des Kreises Harburg, Rötger, und Schatzmeister Kommerzienrat Weber. Dem Verein gehören 265 Mitglieder an.

Im Bericht heißt es: „Die Ferienkolonie im Walde hat in dem Jahre 200 Kinder in 4 Perioden zu 4 Wochen gepflegt. Der Erfolg der Kur war wiederum ein sehr guter, die Kinder nahmen bis zu 11 Pfund in 4 Wochen zu. Der Wert der Gebäude und Einrichtung beläuft sich auf 24.200 M; 2.200 M haben für die Erweiterung des Betriebsgebäudes (Herstellung eines Aufenthaltsraumes für die Schwester, Vergrößerung der Küche und Anlage eines Kellers) verwendet werden müssen. Für den Unterhalt der Kinder waren 7.000 M erforderlich, davon ist der größte Teil durch freiwillige Spenden aufgebracht worden.“

In diesem Jahr sind auch infolge an den Verein herangetretener Wünsche, verteilt auf die 4 Perioden, 18 junge Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren für den Tagesaufenthalt aufgenommen, welchen der Aufenthalt ebenfalls sehr gut bekommen ist. Um



Wahrscheinlich Ferienheim des Harburger Vaterländischen Frauenvereins in der Haake; oder aber auch Walderholungsstätte des Vaterländischen Frauenvereins Altona II. bei Sülldorf/Blankenese, Sommer 1916

*den Kindern mehr Platz zum Spielen zu verschaffen und zur Begradigung des Terrains hat der Verein vom Forstfiskus weitere 900 qm gepachtet; der gesamte Platz umfasst jetzt 3.721 qm.*

*Endlich wurden in einem unter Leitung des Geh. Sanitätsrats Dr. Zimmermann im hiesigen städtischen Krankenhause stattgefundenen Ausbildungskursus 9 junge Mädchen aus der Stadt Harburg zu Helferinnen des Roten Kreuzes ausgebildet.“*

Die zweite Ausgabe des Handbuchs, herausgegeben zum 11. November 1916, dokumentiert eine erhebliche Ausweitung der Aktivitäten und einen beachtlichen Vermögenszuwachs des Harburger Frauenvereins, dessen Einzugsbereich sich ein wenig verändert hatte. Nunmehr umfasste das Vereinsgebiet die Stadt und den Landkreis Harburg, mit Ausnahme von Hittfeld, Hollenstedt und Moißburg. Das Vermögen betrug in Geld und Wertpapieren 34.961 Mark zuzüglich Immobilien im Wert von 24.000 Mark.

Die Aktivitäten lesen sich wie folgt: „-Wöchnerinnenpflege durch die Schwester. Wochenkorb. Stillprämien. Merkblätterverteilung in 2 Ausgaben. Mütterberatungsstelle (1913).

-Kinderheim in der Haake,  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Stadt, auch für aus der

*Schule entlassene junge Mädchen.*

*-Unterstützung mit Geld an Sieche und Alte nach Bedarf.*

*-Erholungsstätten für Erwachsene und Kinder, Ferienheim in der Haake.*

*-Auskunfts- und Fürsorgestelle für Tuberkulose im städtischen Krankenhause.*

*-Vereinshaus, Ferienheim in der Haake.“*

Hinzu kamen nicht unerhebliche kriegsbedingte Aktivitäten, von denen für die ersten beiden Jahre des 1. Weltkrieges folgende verzeichnet sind:

*„-19 Hilfsschwestern vom Roten Kreuz. 4 Helferinnen vom Roten Kreuz.*

*-Vereinslazarett vom Roten Kreuz „Heimstätte“, etwa 100 Betten, zusammen mit der Hutfabrik.*

*-Verband- und Krankenerfrischungsstelle zusammen mit dem Roten Kreuz.*

*-Fürs Kriegerheim 300 Mark Beitrag.*

*-Die Vorsitzende ist im Ausschuss für Kriegsbeschädigtenfürsorge. ►*

*-Liebesgaben sind in großen Mengen nach dem Westen und Osten gesandt, Sammlungen mit gutem Erfolge veranstaltet.*

*Der Verein hat im Kriege 1914-1916 für Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege 33.370 Mark ausgegeben.“*

Daraus wird ersichtlich, dass trotz der enormen Anstrengungen durch die kriegsbedingten Aktivitäten auch die Friedensarbeit in erheblichem Umfang fortgeführt wurde. Ferner zeigen Formulierungen - wie z.B.: „zusammen mit dem Roten Kreuz“- , dass der Vaterländische Frauenverein in dieser Zeit, obwohl er selbst das Rote Kreuz führte und Helferinnen für die Pflege Verwundeter ausbildete, möglicherweise als originäre Rotkreuzorganisation den Harburger Zweigverein des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ansah. Das könnte

mit der Kriegssituation zusammenhängen.

Nach dem 1. Weltkrieg fanden unter Einbeziehung des Provinzial-Vereins in Hannover im März 1919 Gespräche zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Harburg und Vertretern des Vaterländischen Frauenvereins zwecks Übernahme der Säuglingsfürsorge durch das Rote Kreuz statt. Die Stadt war bereit, diese Aufgabe dem Roten Kreuz nach außen hin zu übertragen, äußerte aber den Wunsch, dass dann für den Stadtkreis Harburg ein vom Landkreis unabhängiger Vaterländischer Frauenverein gebildet werden möge. Wahrscheinlich hatte die Stadt die Sorge, dass ansonsten die Gefahr einer unzulässigen Vermischung der geplanten finanziellen Zuwendung der Stadt Harburg mit der Finanzierung von Aufgaben des Landkreises bestünde. Nachdem auch der Landrat Rötger einer derartigen Lösung zuge-

stimmt hatte, beschloss am 5. Mai 1919 der Vaterländische Frauenverein Harburg an der Elbe seine Aufspaltung in jeweils einen Verein für den Stadt- und den Landkreis Harburg.

Die knappen Aussagen über Harburg in der 3. Auflage des Handbuchs vom 11. November 1926 lassen nur wenige Rückschlüsse zu. Zunächst einmal nennt der Frauenverein sich jetzt explizit „Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Harburg“. An Aktivitäten sind aufgeführt: *Ferienheim, Säuglingsfürsorgestelle, Unterstützung Bedürftiger mit Geld*. Man gewinnt den Eindruck, dass nach dem Krieg – möglicherweise aufgrund in geringerem Maße zur Verfügung stehender finanzieller Mittel – die Aktivitäten ein wenig zurück gefahren wurden. ■

## Die Harburger Kolonne im Einsatz

Wesentlicher Anlass für die Gründung der Harburger Kolonne war - anders als bei vielen anderen Rotkreuzkolonnen, die durch die Kriegervereine ins Leben gerufen wurden -, dass die Sicherheit in den Betrieben des industriegeprägten Harburg noch lange nicht heutige Standards erreicht hatte. Betriebsunfälle mit gravierenden Folgen für Gesundheit oder gar Leben der Mitarbeiter waren keine Seltenheit.

Zu den größeren Unfällen, bei denen die Kolonne im Einsatz war, gehörte z.B. die Explosion auf den Oelwerken von Thörl im April 1919 mit 18 Toten. Aber auch das Brandunglück am Totensonntag 1920 im Weltkino mit 14 tödlich verunglückten Kindern gehörte sicherlich zu den belastenden Einsätzen der Kolonnenmitglieder. Als besondere Einsätze verzeichnet die Kolonne in ihren Berichten ferner die Unruhen im März 1920 mit 16 Toten und 36 Verwundeten, bei denen Kolonnenmitglieder unter der Leitung des Kolonnenführers Becker im Einsatz waren. Der Magistrat der Stadt Harburg schreibt hierzu am 4. April an den Vorsitzenden des Kolonne Dr. Creutzfeld: *„Wir bitten den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz für die aufopfernde Arbeit, die sie am 15. März 1920 übernommen haben, unseren Dank zu übermitteln. Wir bit-*



Vereinsfahne der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Harburg a. d. Elbe

*ten weiter auch den verwundeten Mitgliedern der Sanitätskolonne unser Mitgefühl auszusprechen.“*

Erwähnt unter den besonderen Einsätzen wird ferner der anlässlich des Put-

ches vom Oktober/November 1923, mit dem Adolf Hitler erstmals die Errichtung einer nationalsozialistischen Herrschaft versucht hatte, indem er die bayerische und die Reichsregierung für abgesetzt erklärte, der jedoch ►

beim Marsch auf die Feldherrnhalle in München am 9. November unter Einsatz von Waffen niedergeschlagen wurde.

Das Jahr 1936, das letzte vor dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 und somit der Zugehörigkeit zu dem Provinzial-Männerverein Hannover, belegt noch einmal eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit der Harburger Kolonne.

Die Mitglieder waren 24.355 Stunden im Einsatz. Ständige Sanitätswachen waren an folgenden Veranstaltungsorten zu besetzen: Stadthalle, Stadttheater, Gloria-Palast, Union-Theater und Zentrum-Kino, sowie dreimal wöchentlich am Capitol-Kino. Hinzu kam die Betreuung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg, des Harburger und Wilstorfer Vogelschießens, des Oktoberfestes und sonstiger Aufmärsche und Sportereignisse. Hierbei wurde insgesamt 938 mal Erste Hilfe geleistet.

Zur weiteren Ausbildung der Kolonnenmitglieder dienten zwei Kreis-Kolonnenübungen, sechs Außenübungen, 15 Kolonnen-Übungen sowie 36 Zugübungen. Außerdem konnte im

Winterhalbjahr 1936 ein Ausbildungskursus abgeschlossen werden, an dem 145 Betriebshelfer bzw. Sanitätsmänner im Werkluftschutz ausgebildet wurden.

Am dreißigsten Jahrestag des Bestehens der Harburger Sanitätskolonne,

im Jahr 1937 zählte diese 120 aktive, 3 inaktive, 10 außerordentliche und 11 Ehrenmitglieder. Dabei ist zu bedenken, dass das Rote Kreuz einen Teil des Mitgliederanstiegs der zwangsweisen Auflösung des Arbeiter-Samariter-Bundes im Jahre 1933 zu verdanken hatte. ■



Das Rote Kreuz vor dem Harburger Rathaus am 4. Oktober 1914

Rotes Kreuz - menschlich gesehen

### Sanitätsrat Dr. med. Otto Creutzfeld



Dr. Otto Creutzfeld

Otto Creutzfeld wurde am 9. April 1857 geboren. Das Studium der Medizin befähigte ihn, seine Militärzeit als Marine-Stabsarzt der Seewehr zu absolvieren. Nach dem Militär war er als Kassenarzt der Betriebskrankenkasse von Heinrich Traun & Söhne tätig. Dort bildete er deren Betriebssanitäter aus. 1907 wurde er der Erste Vorsitzende und Kolonnenarzt des neu gegründeten Samariter-Vereins, 1932 machte ihn die Harburger Kolonne zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Er starb am 25. April 1935. ■

### Vaterländischer Frauenverein Neuenfelde

Ein weiterer Vaterländischer Frauenverein im Einzugsbereich des heutigen Kreisverbandes Harburg bestand in Neuenfelde, welches bei Gründung noch zum Kreis Jork/Regierungsbezirk Stade der preußischen Provinz Hannover gehörte. Über ihn finden sich in

den Handbüchern Vaterländischer Frauenvereine vom Roten Kreuz von 1910 und 1917 noch keine Angaben. Erst im Handbuch von 1926 findet er Erwähnung. Geleitet von der Ehefrau des Pfarrers Bergen als Vorsitzende und dem Pfarrer selbst als Schrifffüh-

rer wird dort als einzige Aufgabe die Armenpflege genannt. Wann der Verein gegründet wurde und wie lange er Bestand hatte, ist bisher nicht bekannt. ■

## Unser Hamburg damals

### Die Stadt Harburg

Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Hammaburg nördlich der Elbe wurde südlich der Elbe, wahrscheinlich durch die Grafen von Stade, die Horeburg („Sumpfburg“) angelegt. 1297 erhielt die Siedlung das Stadtrecht. Nach mehreren Herrschaftswechsels kam Harburg 1814 zum neu gegründeten Königreich Hannover. Da Hannover 1866 an der Seite des unterlegenen Österreich gegen Preußen gekämpft hatte, verlor es seine Unabhängigkeit und Harburg war fortan Teil einer preussischen Provinz.

Während die Stadt noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur ca. 3.000 Einwohner hatte, änderte sich das mit



Alte Elbbrücke

durch Verbindungsdeiche vereinigen ließ, aus dem Landkreis Harburg herausgelöst und 1927 mit Harburg zum Stadtkreis Harburg-Wilhelmsburg mit nunmehr 110.000 Einwohnern vereint.



Das Harburger Rathaus

der Industrialisierung rasant. Ab 1854 entstanden kurz nacheinander mehrere Fabriken für die Verarbeitung bzw. Herstellung von Gummi, Eisen, Bronze, Öl, Speisefett und Maschinen. Das alles erforderte neuen Wohnraum für die beschäftigten Arbeiter – das Phoenix-Viertel entstand. 1875 gab es in Harburg 49 größere Betriebe und 18.000 Einwohner. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte der Bau der Elbbrücken und damit der Eisenbahnanschluss nebst einer festen Verkehrsanbindung nach Norden.

1888 wurden Heimfeld, Wilstorf, der Schloss- und Hafenbezirk und Teile von Neuland in die Stadt Harburg eingemeindet, 1906 das Fischerdorf Lauenbruch. 1925 wurde Wilhelmsburg, das seinen Namen nach Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle trägt, der 1672 drei große Elbinseln erwarb und diese eindeichen und

Durch das Groß-Hamburg-Gesetz ging Harburg-Wilhelmsburg am 1. April 1937 von Preußen an das Land Hamburg über.



Darstellung des Harburger Schlosses

#### Der besondere Tipp:

Harburgs Keimzelle, die Harburger Schlossinsel, ist seit einigen Jahren im Blick der Hamburger Archäologen. Auf einer Fläche von 11.450 qm wird mit Hilfe der Archäologie versucht, mehr Licht in das Dunkel der Gründungsgeschichte Harburgs zu bringen. Dabei wurden schon über 10.000 Objekte aus 800 Jahren Geschichte zu Tage gefördert. Wegen der hohen Bodenfeuchtigkeit sind die Erhaltungsbedingungen für organisches Material besonders günstig. Die Grabungen sollen im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Das Hamburger Museum für Archäologie bietet donnerstags von 14.00-15.00 Uhr Führungen an, die am Tu-Tech-Haus (Schlossstraße 6-12) beginnen. Dort befindet sich auch ein Schaufenster der Archäologie, geöffnet Mo.-Fr. 9.00-17.00 Uhr, in dem aktuell der Stand der Erforschung der Schlossinsel gezeigt wird. Ziel des Helms-Museums ist es, ab 2015 einen Teil seiner stadthistorischen Sammlung in den historischen Keller gewölben des verbliebenen Gebäudeteils des Harburger Schlosses auf 120 qm auszustellen. Weitere Informationen zur Zeitreise durch Harburgs Geschichte finden Sie unter: <http://harburg-magazin.netsamurai.de/2011/05/27/das-harburger-schloss>. ■

## Neuenfelde

Neuenfelde ist aus den Dörfern Saschfeld und Niefeld entstanden, die auf der ehemaligen Elbinsel Hasselwerder lagen; eine erste urkundliche Erwähnung stammt von 1059. Seit etwa 1140 wurden holländische Siedler ins Land geholt, die Deiche bauten und

das tiefer liegende Binnenland kultivierten. Sie gründeten das 1257 erstmals erwähnte Nachbardorf Nincop. Ende des 15. Jahrhunderts entstand das gemeinsame Kirchspiel Neuenfelde mit den beiden Gemeinden Hasselwerder und Nincop. Sie wurden 1929

zu einer Gemeinde zusammengelegt, die 1932 dem Landkreis Stade aus- und dem Landkreis Harburg eingegliedert wurde. Mit dem Groß-Hamburg-Gesetz wurde der Ort 1937 hamburgisches Staatsgebiet. ■

## Die politischen Neugliederungen im Raum Harburg und im Roten Kreuz unter den Nationalsozialisten



Wappen der Stadt Harburg-Wilhelmsburg

Mit dem Groß-Hamburg-Gesetz kam am 1. April 1937 nicht nur die Stadt Harburg-Wilhelmsburg als eine von drei ehemals preußischen Städten neben Altona und Wandsbek zu Hamburg, auch viele ländliche Gemeinden wurden der neuen Großstadt eingemeindet. Im Süderelbe-Bereich, also aus der preußischen Provinz Hannover, waren dies die vorher zum Landkreis Harburg gehörenden Gemeinden Altenwerder, Finkenwerder (südl. Teil), Fischbek, Francop, Gut Moor, (Hannoversch) Kirchwerder, Langenbek, Marmstorf, Neuenfelde, Neugraben, Neuland, Rönneburg, Sinstorf und Teile der Gemeinde Over aus dem Regierungsbezirk Lüneburg und die Gemeinde Cranz des Landkreises Stade aus dem Regierungsbezirk Stade.

Zusammen mit anderen, ehemals preußischen Gemeinden wurden sie bis zum 1. April 1938 als Landkreis Hamburg zusammengefasst. Danach wurde Hamburg Einheitsgemeinde mit der ehemals selbständigen Stadt Harburg-Wilhelmsburg als Teil des Hamburger Stadtbezirks und den ehemals eigenständigen ländlichen Gemeinden als Teil des Hamburger Landbezirks. Schon ein Jahr später, am 1. April 1939 stand die nächste Änderung an. Hamburg wurde in 10 Bezirke gegliedert. Die letzte Änderung jener Zeit wurde durch die massiven Bombenan-

griffe auf Hamburg im Juli 1943 veranlasst. Aufgrund der großflächigen Zerstörungen und der längerfristigen Evakuierung großer Teile der Bevölkerung wurde am 15. November 1943 die Zahl der Bezirke auf sechs verringert. Damit hatte der Bezirk Harburg die Gestalt, die er im Wesentlichen auch nach dem Krieg beibehielt.

Der Zentralisierungsgedanke der nationalsozialistischen Machthaber fand auch auf das Rote Kreuz Anwendung.

Mit dem Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom Dezember 1937 und der daraus abgeleiteten Satzung von 1938 wurde die Eigenständigkeit der Männer- und Frauenvereine aufgehoben. Große Teile der ehemals nord-

deutschen Landesverbände bzw. preußischen Provinzialverbände, darunter ganz Hamburg, wurden zur Landesstelle X zusammengefasst. Innerhalb Hamburgs lehnte sich die Struktur der DRK-Kreisstellen an die der NSDAP an, die wiederum räumlich mit der Struktur der Hamburger Wehrkreise identisch war. Die NSDAP-Kreisleiter waren nunmehr gleichzeitig DRK-Kreisführer. Das Rote Kreuz in Harburg wurde zur Kreisstelle VIII. Die ehemals unabhängigen Sanitätskolonnen wurden zu Bereitschaften, von denen zumindest die in Wilhelmsburg, Neugraben und Neuohfen neben der Bereitschaft Harburg den 2. Weltkrieg noch eine ganze Reihe von Jahren überdauert haben. ■



Eingemeindung von Stadtteilen und Gemeinden durch das Groß-Hamburg-Gesetz

## Orte der Rotkreuzbewegung

## Das Kreishaus in der Maretstraße

Die Bombenangriffe auf die Industrieregion Harburg haben auch dort im 2. Weltkrieg verheerende Verwüstungen hinterlassen. In einer einzigen Nacht verlor das Harburger Rote Kreuz sein Kreishaus am Postweg, das Lager in der Schule Dempwolfstraße, die Unterkunft für den Krankentransport, die Ausweichstelle im Großen Schipsee und die Küchen- und Betreuungsstation auf dem Harburger Bahnhof. Die verbliebene Baracke auf dem Juteplatz diente fortan als Unterkunft.

Im Juli 1954 erhielt der Kreisverband das Kündigungsschreiben der Hamburger Liegenschaftsverwaltung für dieses Provisorium. Zum Ausgleich überließ ihm das Bezirksamt Harburg das Grundstück Maretstraße 73 in Erbpacht. Die Grundsteinlegung für das neue Kreisverbandshaus erfolgte am 10. Juli 1956, am 29. August desselben Jahres war Richtfest und am 13. April 1957 konnte das neue Gebäude eingeweiht werden.

*„Das neue Kreishaus wird in Zukunft - neben seiner Eigenschaft als Jugendherberge - die Zentrale für die DRK-Arbeit in Harburg sein. Eine Stätte der Nächstenliebe zu jeder Zeit! Ein Sammel- und Stützpunkt in Zeiten der Not. ... Eine Katastrophenküche ... wird zur*



*Verfügung stehen, ebenfalls umfangreiches Sanitätsmaterial, das im Keller des Hauses seinen Lagerplatz gefunden hat. Die Übernachtungsräume (der Jugendherberge) können im Ernstfall sofort in Notunterkünfte umgewandelt werden. ... aber neben ernster Ausbildungsarbeit sollen hier frohe Gruppenabende für unser Jugendrotkreuz und für die jugendlichen Wanderer stattfinden, denen unser*

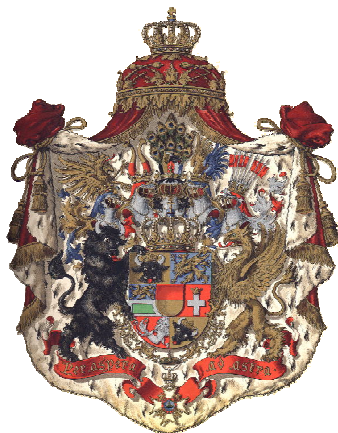
*Haus als Erholungsstätte nach des Tages Hast dienen soll!“, so Senator a. D. Alfred Höhle, der damalige 1. Vorsitzende des Kreisverbandes anlässlich der Einweihung.*

Noch am selben Tag nahm die Jugendherberge 40 Mädchen aus dem österreichischen Linz als erste Gäste auf. ■

## Streiflichter aus der Rotkreuzwelt

## Die weitere Entwicklung des Roten Kreuzes in den deutschen Ländern vor 150 Jahren

Im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin erging am 24. Juni 1864 ein öffentlicher Aufruf zur Verwirklichung der im Oktober 1863 gefassten Genfer Beschlüsse über die Gründung freiwilliger Hilfsgesellschaften – nicht ohne Erfolg. Am 20. Oktober 1864 konstituierte sich der „Meklenburgische Centralverein für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“.



Auch das Großherzogtum Hessen hatte sich von Beginn an für die Rotkreuzidee interessiert gezeigt, hatten Vertreter Hessens doch auch an den Verhandlungen 1863 und 1864 in Genf teilgenommen. Bereits am 1. Februar 1864 wurde der Garnisonspfarer Strack in Darmstadt beauftragt, Vereinsbildungen gemäß den Genfer Vorschlägen zu prüfen. Diese Prüfungen führten zur Gründung des „Hilfsvereins im Großherzogtum Hessen für die Krankenpflege und Unterstützung der Soldaten im Felde“, 1898 nahm er den Namen „Hessischer Landesverein vom Roten Kreuz“ an. Nach Erstellung der Statuten erfolgte im Januar 1865 ein öffentlicher Aufruf zur Mitwirkung, der im Verlauf des Jahres bereits zu der beachtlichen Zahl von 1460 Mitgliedern führte. ■





## Literaturtipp



Auf Anregung und mit Unterstützung des DRK-Präsidiums erschien im Oktober 2013 in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA), anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Deutschen Roten Kreuzes, die 383 Seiten umfassende Monographie:

**Im Zeichen der Menschlichkeit.** (ISBN: 9783421046093 )

Das DRK konnte hierfür den Germanisten und seit 1988 freien Autor und Journalisten Stefan Schomann, geb. 1962 in München, gewinnen, der u.a. für GEO, Stern, Die Zeit und die Frankfurter Rundschau schreibt.

Schomanns Buch widmet sich der Rotkreuzgeschichte in Deutschland von den Anfängen bis in die Gegenwart. Dabei setzt er sich einerseits kritisch mit Strukturen, Ideologie und Repräsentanten der deutschen Rotkreuzbewegung in den verschiedenen Phasen der Geschichte auseinander. Andererseits gelingt es ihm, anhand von Erlebnissen, Erfahrungen und Gedanken zahlreicher Rotkreuzhelferinnen, -helfer und -schwestern sehr lebendig den Rotkreuzalltag zu allen Zeiten zu schildern und damit den humanitären Geist und die Faszination der Rotkreuzidee zu vermitteln. ■

## Rotkreuzmuseen stellen sich vor

**Das Rotkreuzmuseum in Essen**

Am 14. August 1990 eröffnete in der Industriestadt Essen das örtliche Rote Kreuz seine erste, damals noch kleine Ausstellung.

Inzwischen ist die Sammlung auf über 5.000 Exponate angewachsen, die auf 200 qm ausgestellt werden. Der Besucher trifft auf umfangreiches Bildmaterial, Dokumente, Fahnen, Auszeichnungen, Bekleidung, medizinische und Rettungsgeräte.

Anhand der Ausstellungsstücke wird vorrangig die 125-jährige Geschichte des Roten Kreuzes in Essen und der früher selbständigen DRK-Kolonnen in den einzelnen Stadtbezirken gezeigt. Sie dokumentieren die enge Verzahnung der Rotkreuzverbände mit der Lokalgeschichte Essens.

Die Ausstellung ist dienstags und donnerstags zwischen 9.30 und 12.00 Uhr sowie nach Absprache zu besichtigen. Sie befindet sich fußläufig nur 5 Minuten vom Essener Hauptbahnhof entfernt in den Räumen der DRK-Kreisgeschäftsstelle, Hachestr. 32. ■





Menschlichkeit  
Unparteilichkeit  
Neutralität  
Unabhängigkeit  
Freiwilligkeit  
Einheit  
Universalität



In dankbarer Anerkennung  
ihrer **125**jährigen  
Verdienste und besonderen Leistungen  
für das Deutsche Rote Kreuz  
wird der

**DRK-Kreisverband Hamburg-Harburg e.V.**

die Henry-Dunant-Plakette  
verliehen

Berlin, den 18. Februar 2014

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

### Impressum

Hrsg.: DRK Landesverband Hamburg e.V., Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marie-Luise Manow

Fotos: StHH 111-1 Senat C VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); DRK (S. 1); Festschrift 30 Jahre Kolonne Harburg 1937 (S. 2); Stefan Rather, <http://harburg-an-der-elbe.de/> (S. 2); Archiv DRK Landesverband Hamburg e.V. (S. 3); Photograph Harald Krüger (S.4); Archivbilder Hamburg-Harburg, Sutton Verlag Erfurt 2005 (S. 5); Festschrift 50 Jahre Bereitschaft Harburg (S. 5); Photograph Heiko Dassow (S. 6); Photograph Peter Gerloff (S. 6); Helms Museum Hamburg (S. 6); Wappen der Stadt Harburg-Wilhelmsburg (S. 7); Pincerno (S. 7); Photograph Thomas Braun (S. 8); Archiv für Stamm- und Wappenkunde, 5/1904-05 (S. 8); Deutsche Verlags-Anstalt (S. 9); Festschrift 20 Jahre Rot-Kreuz Museum Essen (S. 9); DRK (S. 10)

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an [Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de](mailto:Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de)